

*„Musik wird oft nicht schön gefunden,
weil sie stets mit Geräusch verbunden.“
Wilhelm Busch (1832)*

Kultur für alle - am Anfang stand das Bürgerengagement: Von der Idee zu einem vielfältigen Kulturbetrieb

Man schrieb das Jahr 1985. Es war die Zeit, in der ein Bürgermeister^{*1} das kleine Städtchen am Rande des Vogelsbergs zur „schönsten Stadt Deutschlands“ erklärte. Wohl wegen den alten Mauern, die den historischen Stadtkern umschließen. Und wegen den ca. 200 Vereinen und 38 Gaststätten.

In diesem Städtchen gab es damals noch eine Waldjugend, eine Pfadfindergruppe, eine evangelische und eine katholische Jugend, eine aktive Sportjugend, einen selbstverwalteten Jugendclub und den vom Magistrat berufenen Jugendarbeitskreis.

Bedarfsanalyse

Im Jugendarbeitskreis wurde diskutiert, analysiert, organisiert und gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen Veranstaltungen geplant. In Rahmen der „Bedarfsanalyse“ wurde erhoben, dass es im „schönsten Städtchen Deutschlands“ im Bereich der kulturellen Jugendbildung eine erhebliche Lücke gab.

Dies unterschied die ehemals kleine Stadt Büdingen (ca. 5 000 Einwohner*innen) - jetzt aber durch die Gebietsreform größer gewordene Stadt mit insgesamt 16 Statteilen (ca. 20 000 Einwohner*innen) - zwar nicht von anderen Kommunen in den ländlichen Regionen, dennoch war die landesweite Diskussion über „Kultur für alle“^{*2} inzwischen auch im Oberhessischen angekommen. Und das war mit der Anlass, über neue Angebotsformen im kulturellen Bereich nachzudenken, die diese Lücke schließen könnten.

Am Anfang stand das ehrenamtliche Engagement

„Kultur für alle!“ - so auch das Motto der Gruppe von lokalen Kulturinteressierten, organisiert im Kulturkreis, die sich nun für mehr kulturelle Angebote engagierten. Zeitgleich bearbeiteten die Stadtverordneten Dr. Volkmar Stein (CDU) und Bernd Leitner (SPD) die parlamentarische Schiene. Entsprechende Anfragen bei musik- und gesangtreibenden Vereinen ergaben, dass diese an einer Qualifizierung ihres Personals (Übungsleiterinnen und Übungsleiter) durchaus interessiert seien und auch gerne Musik- und Gesangspädagoginnen und - Pädagogen für Workshops einsetzen würden.

Kontakte zu den Musikschulen im Rhein-Main-Gebiet, dem Verband der hessischen Musikschulen und zu den neu eingerichteten Jugendkunstkunstschulen in Nordrhein-Westfalen wurden geknüpft. Zeitgleich diskutierte der Kulturausschuss der Stadt das Vorhaben und das Stadtparlament bereitete einen positiven Beschluss zur Errichtung einer Musik- und Kunstschule vor. Das Erstellen eines Konzepts, eines Finanzierungsplans und eines Satzungsentwurfs für die angedachte „Musik- und Kunstschule“ - kurz „MuKS“ - war nur ein Kinderspiel gegenüber der Suche nach geeigneten Räumen.

Das gesuchte Gebäude-Objekt musste einerseits entfernt von Wohnräumen liegen (wg. der Musik), andererseits einen Wasseranschluss (wg. der Kunst) sowie zwei Toiletten (wg. der Bedürfnisse) haben.

Zeitgleich zur Raumsuche wurde die Vereinsgründung vorbereitet. 7 Personen benötigt man zur Gründung eines Vereins. Da ein Bürgermeister immer unter Zeitdruck steht, geschah auch die Gründung der neuen Kultureinrichtung schlicht und ohne Schalmeien- und Trompetenklänge – im Büro des Bürgermeisters. Außer dem potentiellen Vorsitzenden (*Bürgermeister Eberhard Bauner*) und dem mit der Vorbereitung (Konzept, Finanzierungsplan, Satzung und Geschäftsordnung) befassten und zukünftig als ehrenamtlichen geschäftsführenden Vorsitzenden vorgesehenen Neubürger (*Dieter Egner*) sowie dem zukünftigen Kassenwart (*Rainer Corvinus*) wurden vier weitere musik- und kunstinteressierte Engagierte am Vormittag des 17. Oktobers 1985 in das bürgermeisterliche Dienstzimmer gebeten. Dort wurde Satzungsentwurf zügig beraten und sogleich verabschiedet, das Konzept gebilligt und die Wahlen zum geschäftsführenden Vorstand vollzogen – alles innerhalb einer Stunde und einstimmig. Der Verein „Musik- und Kunstschule Büdingen“ war gegründet. Die konkrete Umsetzung konnte beginnen.

Staub - Schmutz - Solidarität

Im ehem. Großherzoglichen Landratsamt in der Mühltorstr. 5 fand man schließlich mehrere kleine Räume. Die bestehende Arbeitsgruppe „Bau-MuKS“ aus Vorstands- und Vereinsmitgliedern wurde nun zu einer ehrenamtlichen Handwerkergruppe und stemmte die maroden Fachwerkteile heraus, strich die Wände und die Holzbalken - alles unter fachkundiger Aufsicht des Bauhofleiters. Der Bauhof der Stadt förderte die Kultur-Arbeit tatkräftig: Schutt wurde mit Fahrzeugen abtransportiert und Baumaterial angeliefert. Um mehr Platz zu schaffen, wurden Zwischenwände herausgerissen und das Fachwerk freigelegt. Zwischen all dem Staub und Schmutz entstand ein Gemeinschaftsgeist, der die zukünftige Zusammenarbeit im Verein stark prägte.

Der Einzug ins ehemals Großherzogliche Landratsamt wurde mit einem Fest gefeiert. Der Unterricht begann am 17.2.1986.

Als Startkapital bekam der junge Verein von der Stadt einen Zuschuss von 500,- DM. Ein großer finanzieller Erfolg war der Verkauf der sogenannten *Kulturaktie* im Wert von 20,- DM. Um die inzwischen gemeinnützige „MuKS“ zu unterstützen, konnten Bürgerinnen und Bürger **Kulturaktien** kaufen. Die Rendite der Aktie wurde in Form von persönlichen Einladungen zu Veranstaltungen ausgezahlt.

Von den ersten Spenden-Aktionen wurden kleine Sitzhocker, Arbeitstische und Schrankregale gekauft sowie Instrumente für die Musikalische Früherziehung angeschafft. Ein lokaler Handwerksbetrieb spendete Pinsel, Stifte, Becher und Farbe für die Malkurse. Große Spiegel mussten angeschafft werden, damit der Ballettunterricht begonnen werden konnte. Der „Spiegel-Saal“ für den Ballettunterricht wurde in der leerstehenden Aula des Alten Gymnasiums eingerichtet.

Ein weiterer finanzieller Wegbereiter war die Bewerbung und Aufnahme in die Landesförderung. Das sorgte für eine gewisse finanzielle Stabilität und dafür, dass von Anfang ein tarifgerechtes Stundenhonorar für die Honorarkräfte gezahlt werden konnte.

Wichtig für das Konzept einer Kultureinrichtung „für alle“ war das Angebot von Leihinstrumenten. Damit der Start in eine musikalische Ausbildung kein unüberwindliches finanzielles Hindernis ist, wurden von der „MuKS“ sukzessiv Leihinstrumente angeschafft, die von den Schülerinnen und Schülern gegen eine geringe Leihgebühr ausgeliehen werden konnten.

Gerade in der musikalischen Orientierungsphase von Kindern und Jugendlichen ist es wichtig, sich nicht gleich auf ein Instrument festzulegen zu müssen, sondern verschiedene Instrumente ausprobieren zu können.

Das wichtigste Instrument: die Pädagoginnen und Pädagogen

Zur damaligen Zeit gab es viele Künstlerinnen und Künstler, Musikerinnen und Musiker ohne Arbeit. Aber es gab auch ein Bundesprogramm, das den Einstieg von Menschen ohne Arbeit in die Arbeitswelt förderte.

Das Landesarbeitsamt war von dem - vom MuKS-Team vorgelegten - Konzept sofort überzeugt und förderte die Stelle der Schulleitung mit einem Zuschuss von 80%. Der Rest musste durch eigene Lehrtätigkeit eingespielt werden

Bei der Halbtagskraft für Büro-Organisation war es ähnlich. Ein Wiedereingliederungsprogramm, das den Einstieg von Frauen nach der Erziehungsphase ermöglichen sollte, wurde für die ausgesuchte Bewerberin und für die Musik- und Kunstschule ein beiderseitiger Gewinn.

Die beiden neuen hauptamtlichen Kräfte beflügelten die Arbeit in der Musik- und Kunstschule nicht nur durch ihre Arbeitskraft, sondern gingen mit viel Herzblut an ihre Aufgaben.

Eine glückliche Fügung - der baufällige Oberhof

Der 1569/70 erbaute Oberhof in Büdingen ist ein Renaissance-Ensemble und ehemaliger fürstlicher Witwensitz. Er gehört laut Landesdenkmalbehörde zu den wichtigsten Baudenkmälern im hessischen Raum. Er war in einem beklagenswerten Zustand und musste dringend renoviert werden. Nur durch erhebliche Zuschüsse des Bundes und des Landes konnte die Stadt die Renovierung durchführen. Dazu musste ein Nutzungskonzept vorgelegt werden. Die potentielle Nutzerinnen - personifiziert durch MuKS und Kulturkreis - hatten dabei Mitspracherecht, das sie auch nutzten.

Die gemeinsam mit dem renommierten Architektenteam Wilhelm Zuschlag und Benita von Perbandt (Frankfurt-Höchst) entwickelten Nutzungsvorschläge überzeugten das zuständige Ministerium. Sie sahen folgendes vor:

- Der Pferdestall im Seitenflügel und Sälchen im Haupthaus sollten der öffentlichen Nutzung vorbehalten bleiben. Im ersten Stock des Haupthauses sollten der Theaterproberaum (Kaminzimmer), das Mal- und Kreativstudio und die Büros entstehen. Im Pferdestall ein von allen Gruppen und Vereinen genutzter Versammlung und Ausstellungsraum. Im ersten Stock des Gesindehaus (im Seitenflügel) wurden die Musik-Übungszimmer eingeplant.
- Der Hof im Oberhof sollte weiterhin für Theateraufführungen und Open-Air-Konzerte nutzbar sein. Deshalb sollten die historischen Küchenräume im Hauptgebäude mit Toiletten und Dusche ausgestattet werden, um als Umkleideräume zu dienen.

Die Planung wurde in den Jahren 1988 bis 1991 gekonnt umgesetzt. Erhaltenswertes wurde instandgesetzt und die Farbgestaltung dem historischen Charakter angepasst. Büdingens Kulturleben hatte nun eine erste Adresse.

Die Eröffnung im September 1991 wurde neben der offiziellen Neu-Einweihung des historischen Gebäudeensembles auch ein Festtag für die Kultur. Und ein willkommener Anlass die neuen Räumlichkeiten und erweiterten Möglichkeiten der Musik- und Kunstschule der Öffentlichkeit vorzustellen.

Offene Kommunikation und finanzielle Transparenz schaffen Vertrauen

Das Arbeitsklima in der MuKS war hervorragend, die Zahl der Schülerinnen und Schüler stieg an und auch die Zahl der als Honorarkräfte angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nahm stetig zu. Sie kamen aus der ganzen Region. Ebenso die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Für das Engagement aller Beteiligten sprachen auch die zahlreichen Veranstaltungen und Feste, die gemeinsam von der Schulleitung, dem ehrenamtlichen Vorstand, den Honorarmitarbeiterinnen und -Mitarbeitern sowie den engagierten Eltern organisiert wurden.

Zusammenhalt und gemeinsames Anpacken bildeten das Fundament des Gelingens - ein Beispiel:

Wegen einer anderen Veranstaltung im Oberhof konnte das Zelt für die eine geplante Festveranstaltung der MuKS nicht am Vortag aufgebaut werden. Deshalb packten ab 4.00 Uhr in der Früh am Sonntagmorgen Schulleitung, Honorarkräfte, Vorstand und Eltern gemeinsam beim Aufbau an. Die Veranstaltung konnte somit rechtzeitig um 10.00 Uhr eröffnet werden.

Zu den erfolgreichen Schulleitern der Anfangszeit gehörten *Knut Kramer* (Weggang durch die Berufung an die bedeutendere Musikschule in Marburg) und *Arno Dittrich* (der Liebe wegen nach USA verzogen).

Gemeinsam die Finanzkrise bewältigt

Der hessische Landtag muss den Haushalt für das jeweilige Geschäftsjahre beschließen. Vorher darf die Landesverwaltung kein Geld ausgeben. Vor allem keine sogenannten freiwilligen Leistungen auszahlen. Die freien Kultureinrichtungen waren aber dringend auf die Landeförderung angewiesen.

Über drei Monate gingen darüber ins Land. In den freien hessischen Kultur-Einrichtungen herrschte finanzielle Not, die Löhne und Honorare mussten bezahlt werden. Die Kassen waren überall fast leer.

In Büdingen fand man gemeinsam eine Lösung: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verzichteten vorübergehend auf die Hälfte des Honorars und waren damit einverstanden, dass die andere Hälfte nach Genehmigung des Landeshaushaltes ausgezahlt wurde. Das war dann Ende April der Fall. Ein schönes Zeichen der Verbundenheit und der Verantwortung der Lehrkräfte mit und für ihre Schülerinnen und Schülern.

Die Musik- und Kunstschule wuchs zu einer wichtigen kulturellen Einrichtung heran. Mit über 800 Schülerinnen und Schülern.

Das Kulturzentrum Oberhof mit seinem Raumangebot wurde auch für den Theaterverein und die Tanzgruppe des Mittelaltervereins zu einem beliebten Übungs- und Veranstaltungsort.

Disharmonie und Führungsversagen

In jüngster Vergangenheit erschütterte eine hausgemachte Krise die Musik- und Kunstschule. Disharmonie und Führungsversagen führten zu einer Abwanderung von Lehrkräften und damit auch von Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Der Konflikt konnte nur überwunden werden durch die Auswechslung des geschäftsführenden Vorstandes und durch die Neueinstellung eines Schulleiters, der auch das Vertrauen der Mitarbeitenden-Vertretung fand. Diese Krisenbewältigung ist ein gutes Beispiel dafür, dass ein demokratisch-organisierter Verein Konflikte selbst lösen kann.

Erfolgreicher Neustart

Unter der neuen Leitung wurden die Unterrichtsräume in Eigeninitiative und der Pferdestall sowie das Foyer von der *Beruflichen Schule Oberhessen, Abt. Farbtechnik und Raumgestaltung* renoviert. Daneben wurden alle Unterrichtsräume mit dem Internet verbunden.

Ein prämiertes Filmprojekt war das Auftaktzeichen für etliche weitere Erneuerungen.

Musikalisch präsentierte sich die MuKS mit Advents- und Neujahrskonzerten und zeigte damit ihr Potential.

Ein vom Programm „Kultur-macht-stark“ gefördertes Kunstprojekt (Art-Wrap) mit neuen Lehrkräften in der Kunstsparte öffnete die MuKS wieder die Kunstsparte.

Ebenfalls konnten der Ensembleunterricht und Kunstprojekte, wie etwa das Pappmaché-Projekt in Zusammenarbeit mit dem Heuson-Museum, sukzessiv ausgebaut und die Anzahl der Konzerte und Veranstaltungen erhöht werden.

Am Wolfgang-Ernst-Gymnasium kann die MuKS mit finanzieller Unterstützung des Landes Hessen Bläserunterricht als Kooperationsprojekt anbieten.

Erstmalig in der Geschichte der MuKS kam ein Gewährvertrag mit der Stadt Büdingen zustande, der der MuKS eine jährliche finanzielle Zusicherung garantierte.

Die nächste Etappe der MuKS war ein umfassendes Unterrichtsangebot mit Musikalischer Früherziehung in allen städtischen Kitas - in Kooperation mit der Büdinger Ehrenamtsagentur und vom Land Hessen mitfinanziert. Getreu dem Gründungsmotto: „Kultur für alle!“

Dieter Egner

Anmerkungen:

**1 Eberhard Bauner, Büdinger Bürgermeister v. 1982 bis zu seinem Tode 1997*

**2 Hilmar Hoffmann, damals Frankfurter Kulturdezernent
Buch: Kultur für alle - Projekte und Perspektiven*